

ten sei der Streit Anlass gewesen. Getrunken hatten alle Beteiligten.

Das Gericht stellte die Verfahren schließlich ein. Die beiden Angeklagten, die der Zeuge beobachtet hatte, müssen jeweils 600 Euro an den 37-Jährigen zahlen. Das Verfahren gegen den dritten Angeklagten wurde ohne Auflage eingestellt.

Verdienstkreuz für Kampf gegen den Brustkrebs

Betroffene, Behandelnde, Beratende – Ingrid Resch (Foto) hat das Thema Brustkrebs von vielen Seiten kennengelernt. Für ihr Engagement für zahlreiche Krebspatientinnen wurde die ehemalige Anästhesie-Oberärztin des St. Vinzenz-Krankenhauses gestern im Rathaus mit dem Verdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Resch ist Vorsitzende des „Vereins zur Förderung der Senologie/Brustklinik“, gründete 2001 das dazu gehörige „Zentrum für Brustgesundheit und Brustkrebsanliegenheiten“ mit, kurz: Zebra. Dort beraten Resch und ihre Kolleginnen – alle ehemalige Brustkrebs-Patientinnen – mehr als 2000 Frauen jährlich. Um das auf Spenden angewiesene Projekt zu unterstützen organisiert die zweifache Mutter regelmäßig Golf-Benefiz-Turniere. Zudem hält sie kostenfreie Vorträge und unterstützt die Düsseldorfer Regionalgruppe des Deutschen Ärztinnenbundes. Dabei möchte sie vor allem das Thema Brustkrebs aus der Tabuzone herausholen. zay



krankes eines Szenetreffs austeilen. Im Gegenzug halten die Süchtigen den öffentlichen Platz sauber. Ein Modell auch für Düsseldorf? Da gehen die Meinungen hier weit auseinander. Die SPD bekundet Interesse, die CDU sagt erst mal nichts, die FDP kann sich damit nicht anfreunden und die Grünen sagen schon

ist genau mit dieser Initiative so erfolgreich, dass sich inzwischen sogar Kommunen in Deutschland dafür interessieren und Essen auf die erste Kopiertaste drückt.

In Amsterdam gehen alkoholkranken Obdachlose im Brennpunkt Oost als Putzkolonne im öffentlichen Auftrag durch die Straße. Da-

Das ist m
zu grenz

Antonia Frey (Gr
terdamer Model

sauberer gewor
gen gingen deut
Martin Volke



Wolfgang Janetzki (CDU): „Darüber müssen wir erst in der Fraktion reden.“



Antonia Frey (Grüne): „Ich möchte das nicht.“

FOTO: US

Martin Volkenrath
wir so den einen o



„Fahrgänse“ für die Rhein

Ganz schön anstrengend ist so ein Gänsemarsch, dachten sich offensichtlich Ganter und Gattin. Jedenfalls pickte das gefiederte Duo gegen die Tür des Rheinbahnbusses, dessen Fahrer an der Heinrich-Heine-Allee gera-

de eine Pause einlegte, um ein Brot zu essen. Der Mann lächelte zwar mehrfach, verweigerte den „Fahrgänsen“ aber den Zutritt, obwohl die Rheinbahn doch ständig auf der Suche nach neuen Kunden ist. Vielleicht lag's ja da

NRZ

04.02.14